

Veranstaltung der Vereinigung ehemaliger Crucianer

in der Aula der Kreuzschule am 11. Januar 1937

Liederfolge der Gesänge des Kreuzchors

1. Walter Rein (geb. 1893): Ein Zyklus deutscher Lieder („Lob der Arbeit“)

a) „Morgenstunde“

Morgenstund am Himmel schwebt, und wer in Frieden den Tag erlebt,
Höret, was ich euch will sagen: dankt Gott und faß einen frohen Mut
Die Glocke hat drei geschlagen, und geht an die Arbeit und halt sich gut.

b) „Lied der Zimmerleute“

Mein Handwerk fällt mir schwer, die rechte Höh und Breit, ist unser Werk bekannt.
drum lieb ichs noch viel mehr, die Läng ist auch dabei. Ist nun der Bau vorbei
es freuet mich von Herzen, Wo kommen Kirchen her? so gibts auch Schmauserei,
es bringt mir keine Schmerzen. Ja, Schlösser noch viel mehr? gut Essen und gut Trinken,
Die Schnur, die ziehn wir auf Die Brücken auf den Flüssen, gebacknen Fisch und Schinken,
nach rechtem Handwerksbrauch, die wir aufschlagen müssen! gut Bier und kühlen Wein,
Den Zirkel zum Abstechen, Zu Wasser und zu Land da wolln wir lustig sein!
den Zollstock zum Abmessen,

c) „Der Schäfer“

Der Schäfer trägt Sorgen des Morgens früh, Des Abends spät nieder, des Morgens früh auf,
seine Schäflein zu versorgen hat niemals kein Ruh. und Sorgen bis zum Morgen, die wecken ihn auf.

d) „Die Bauern“

Im Märzen der Bauer sein Rößlein einspannt, sie graben und rechen und singen ein Lied,
er setzt seine Felder und Wiesen in Stand; sie freun sich, wenn alles schön grünet und blüht.
er pflüget den Boden, er egget und sät So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei,
und rührt seine Hände früh morgens und spät. da erntet der Bauer das duftende Heu;
Die Bäurin, die Mägde, sie dürfen nicht ruhn, er mäht das Getreide, dann drischt er es aus,
sie haben im Garten und im Haus zu tun, im Winter, da gibt es manch fröhlichen Schmaus.

e) „Die Bergleute“

Glück auf, Glück auf, der Steiger kommt,
und er hat sein helles Licht bei der Nacht schon angezündt.
Schon angezündt, das wirft sein Schein,
und damit so fahren wir bei der Nacht ins Bergwerk ein.
Ins Bergwerk hinein, wo Bergleut' sein,
die da graben das Silber und Gold bei der Nacht, da denk ich dein.
Ade, nun ade, Herzliebste mein!
Und da drunten in dem Schacht bei der Nacht, da denk ich dein.

f) „Das Tagewerk ist abgetan“

Das Tagewerk ist abgetan. wir taten nach Vermögen.
Gib, Vater, deinen Segen. Die holde Nacht umhüllt die Welt.
Nun dürfen wir der Ruhe nahn; und Stille herrscht in Dorf und Welt.

2. Hubert Waelrant (um 1517–1595):

„An die Musikanten“

Musikanten, die ihr froh uns singt das sich erfreut an seinem schlichten Sang,
und tiriliert und jubiliert nach Noten, mit offnem Ohr stets achtet auf den Klang!
o sorgt, daß euer Sang auch lieblich klingt, Im andern Fall ich Schweigen euch empfehle.
dem Sinn gemäß, wie er im Lied geboten. Doch bitt' ich sehr euch: sorget nur allzeit,
Ein Beispiel nehmt am Vöglein in den Zweigen, daß nie ihr singt, wenn trocken eure Kehle!

Preis 20 Pf.

3. Orlando di Lasso (1532–1594):

„Echoliad“

*Zingarelli: noch einmal
"Echoliad" (1577)*

O la, o che bon' echo!	Hollah! Welch gutes Echo!	Perchè non voglio.	Warum denn nicht?
Pigliamoci, piacere!	Rufet es an, versucht es!	Perchè non voi?	Weil ich keine Lust hab!
Ha ha ha,	Ha, ha, ha!	Perchè non mi piace.	Schweig doch stille,
Radiamo tutti,	Lacht einmal alle!	Taci, dico; taci tu!	Schweig doch du!
O bon compagno!	Hör an, Geselle!	O gran poltron!	Du Grobian!
Che voi tu?	Was willst du?	Signor si!	Zu dienen!
Vorria cho tu cantassi	Du sollst uns etwas singen!	Orsù non piu?	Nun, ist's genug?
Una canzona,	Ein Liedchen!	Andiamo!	So gehn wir?
Perchè? Perchè si?	Warum? Ei warum?	Addio bon echo!	Leb wohl denn, Echo!
Perchè no?	Ei nun, ich will nicht.	Rest' in pace! Basta!	Bleib in Frieden! Basta!

Janine Garbner

"Orlando di Lasso"

Handwritten note: "in Orlando di Lasso's 'Echoliad'"

4. Volkslieder:

a) „Von den zwei Hasen“

Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal
saßen einst zwei Hasen,
fraßen ab das grüne Gras
bis auf den Rasen.

Als sie sich nun sattgefressen hatten,
setzten sie sich nieder,
bis daß der Jäger kam
und schoß sie nieder.

Als sie sich nun aufgerappelt hatten
und sich besannen,
ob sie noch das Leben hatten,
hüpften sie — haha! — von dannen!

Vor 1820, bearbeitet von A. v. Othegraven

b) „Jagdglück“

Es ritt ein Jäger waldhinan wohl in der Morgenstunde,
wollt jagen in dem dunklen Tann mit seinem Roß und Hunde;
und als er kam auf grüne Heid, da fand sein Herze Lust und Freud.
Im Maien am Reihem sich freuen alle Knaben und Mägdelein!

Der Kuckuck schreit, der Auerhahn dazu die Turteltauben,
da fing des Jägers Rößlein an zu scharren und zu schnauben.
Der Jäger dacht in seinem Mut: Das Jagen kann noch werden gut.
Im Maien am Reihem!

Da tät ein seltnes Edewild sich hinterm Busche regen,
das allerschönste Frauenbild kam lächelnd ihm entgegen.
Dem Jäger 's Herz im Leibe lacht: Dies Wild hat mir der Mai gebracht.
Im Maien am Reihem!

Friedrich Silcher, 1826

c) „Ein Jäger aus Kurpfalz“

Ein Jäger aus Kurpfalz, der reitet durch den grünen Wald,
er schießt sein Wild daher, gleich wie es ihm gefällt.
Trara, Trara, gar lustig ist die Jägerei allhier auf grüner Heid.

Auf, sattelt mir mein Pferd und legt darauf den Mantelsack!
So reit ich weit umher als Jäger aus Kurpfalz.
Trara, Trara, gar lustig ist die Jägerei allhier auf grüner Heid.

Jetzt reit ich nicht mehr heim, bis daß der Kuckuck kuckuck schreit.
Er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid.
Trara, Trara, gar lustig ist die Jägerei allhier auf grüner Heid.

Volkslied, bearbeitet von A. v. Othegraven